

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ der Fachvereine der Lithographen u. Steindrucker Deutschlands, des deutschen Senefelderbundes, d. C.-Krank. u. Sterbek. d. D. S.-V., d. Senefelder-Vereins f. Nordböhmen, sowie d. Schweizerischen Lithographenbundes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zg.-Katalog No. 2453.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1.25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schützen-Str. 10, Leipzig, wozu alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldebeträge zu senden sind.

Insertion.

Für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Bringung der Abonnementquittung, sowie Vereinsanzeigen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Alle Kollegen und verwandte Berufsgenossen wollen für rege Beteiligung am Abonnement Sorge tragen und die Redaktion durch Einsendung von Korrespondenzen unterstützen, letztere aber bitten wir sachgemäß abzufassen und stets nur auf einer Seite zu schreiben. Redaktionsschluss: 3 Tage vor dem Erscheinungstage.

Die Lebenshaltung der Arbeiter.

—ch. Das eherne ökonomische Lohngesetz, wonach der Arbeiter im Arbeitslohn mindestens soviel im Durchschnitt erhalten müsse, als zur Erhaltung und Fortpflanzung des Geschlechtes absolut benötigte, ist heute nur noch bedingungsweise zutreffend.

Mindestens ist die dauernde Wirkung dieses Gesetzes in der gegenwärtigen Periode der zur höchsten Blüte strebenden kapitalistischen Produktionsform eine stetig auf absteigender Linie sich äußernde.

Die Einspannung aller bekannten mechanischen Kräfte in den Dienst des Industrialismus, die stetig fortschreitende technische Vervollkommnung aller Hilfsmaschinen, haben die Schaffung einer Reserve in dem Arbeiterstand erzeugt, die heute schon $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ des gesamten Arbeiterstandes umfaßt und deren Existenz allein genügt, den Preis der Ware „Arbeitskraft“ in sinkender Weise zu beeinflussen.

Des weiteren ist aber auch die von jeder sentimentalischen Gefühlsrichtung sich frei fühlende kapitalistische Produktionsform bei ihrem rücksichtslos geführten Konkurrenzkampf bereits da angelangt, daß ein Profit nur dann noch herauspringt, wenn man die Lebenshaltung der beschäftigten Arbeiter herabzubrüden sucht durch das beliebte, in den letzten Jahren in umfangreicher Weise in Anwendung gebrachte Mittel der Lohnabzüge.

Durch diese nach den zwei Richtungen hin sich äußernde Tendenz der kapitalistischen Produktionsform, — die Freisetzung überschüssiger Arbeitskraft und Herabsetzung des Lohnes der beschäftigten Arbeiter, wird den gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen ihre auszuübende Thätigkeit ganz von selbst vorgezeichnet.

Das Korrektiv, welches die zielbewußten Gewerkschaftsorganisationen dem anarchischen Zerstörungsvorgang, dem sogenannten „Spiel der freien Kräfte“ des Kapitalismus entgegenzusetzen müssen, muß demzufolge lauten: Verfürzung der Arbeitszeit um so viel und so lange, bis alle vorhandenen Arbeiter Aufnahme in der Gütererzeugung gefunden haben, — Erhöhung des Lohnes, um die Bedürfnisse des Arbeiters auskömmlich in menschenwürdiger Weise befriedigen zu können.

Daß der erstere Punkt der Kardinalpunkt der jetzigen großen Streibewegung ist, ist beiden Teilen so zum vollen Verständnis gekommen, daß jeder Teil sich bewußt ist, wer den Sieg in diesem Lohnkampfe davon trägt, ist aber auch im Stande sich ausreichend für fernere Auseinandersetzungen zu kräftigen und vorzubereiten.

Die Diskussion der streitenden Teile über diesen Kardinalpunkt wird auch stets eine unfruchtbare sein und bleiben. Denn für die Arbeiter ist

die Herabsetzung der Arbeitszeit Lebensfrage, Existenzbedingung, für die Unternehmerklasse dagegen bedeutet sie die Unterbindung ihrer Lebensbedingungen.

Neben der Machtstellung, welche sich die Arbeiter durch ihre Organisationen zu verschaffen haben, um die Herabsetzung der Arbeitszeit zu erzwingen, wird die gesetzliche Regelung dieser Materie ebenfalls nur eine Frage der Zeit sein können.

Bis jetzt hat man die Kalamität der Freisetzung der Arbeitskraft durch Wohlthätigkeitsanstalten und die Armenpflege in den Gemeinden, und auf der Landstraße durch Polizei, Landjäger und Arbeitshaus zu beherrschen können geglaubt. Doch die Verhältnisse entwickeln sich gigantisch, riesenhaft schnell. Tritt man der Regelung der fortwährend zunehmenden Arbeitslosigkeit nicht näher, so wird die Frage der Unterstützung der Arbeitslosen eine öffentliche Kalamität werden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrem Arbeiterchutzgesetzentwurf in der Legislaturperiode 1884/87 unseres Erachtens den richtigen Weg angezeigt, der eingeschlagen werden muß, wenn dauernde Abhilfe geschaffen werden soll.

Die Schaffung eines Reichsarbeitsamtes ist dringendes Bedürfnis und Erfordernis. Dasselbe hätte als nächste Aufgabe eine umfassende Statistik, auf alle Arbeitsangelegenheiten ausgebeht, aufzunehmen. Will man ehrlich Sozialreform betreiben, so ist man gezwungen, die Forderung des Reichsarbeitsamtes anzuerkennen. Wie sehr der Mangel einer zweckentsprechenden Arbeiterstatistik empfunden wird, haben die Beratungen über den Gesetzentwurf, die Alters- und Invalidenversicherung betreffend, zur Evidenz bewiesen. Ist erst einmal durch eine amtliche Statistik die Zahl der Arbeitslosen festgesetzt, so wird man sich auch nicht der Verpflichtung entziehen können, rund heraus zu erklären, was mit diesen beklagenswerten Opfern einer unberständigen, nur von dem gräßlichsten Egoismus geleiteten Produktionsweise werden soll.

Der Unterhaltung aus öffentlichen Mitteln kann man unseres Erachtens die Arbeitslosen nicht unterstellen. Es wäre ungerecht, die Arbeiter zu derartigen Lasten mit heranzuziehen. Sollten die Arbeitslosen unterstützt werden, will man sich noch nicht dazu verstehen, die Arbeitsleistung zu der höheren Arbeitsform der Assoziation sich entwickeln zu lassen, so bleibt nur der eine Weg übrig, daß die Mittel zu der Arbeitslosen-Unterstützung durch eine Einkommensteuer — ob prozentual oder progressiv, soll uns für den Augenblick gleichgültig sein, aufgebracht werden.

Ein klein wenig anders liegt die Sache bei Erörterung der anderen Frage innerhalb der Lohnbewegung, — Erhöhung des Lohnes, um die Be-

dürfnisse des Arbeiters auskömmlich in menschenwürdiger Weise zu befriedigen.

Diese Frage bietet beiden streitenden Teilen den auskömmlichsten Spielraum zur Diskussion. Was heißt auskömmlich, was heißt in menschenwürdiger Weise, was sind überhaupt die Bedürfnisse des Arbeiters? Alles relative Begriffe, die sich in der Vorstellung der ringenden Parteien so verschiedentlich darstellen, daß, was dem einen als dringendes Bedürfnis erscheint, von dem anderen als Ueberfluß und Schlemmerei bezeichnet wird.

Der Unternehmer wird jederzeit das als auskömmlich und menschenwürdig bezeichnen, was dem Arbeiter als unzureichend und entwürdigend erscheint. Nur darf sich bei Leibe keiner unterstehen und dem Unternehmer zumuten, nach dem von ihm selbst kund gegebenen Rezept sein beschwerliches Dasein zu fristen; da wird man ihn sofort mit einer unnachahmlichen begleitenden Handbewegung die Worte ausrufen hören: „Sa, Bauer, das ist etwas ganz anderes.“

Bei den Lohnkämpfen der Zimmerer und Maurer im vorigen Jahrzehnt spielte in den üblichen Verdächtigungen seitens der Unternehmer hauptsächlich der Champagner trinkende und Droschken fahrende Arbeiter eine Hauptrolle. Von derartigen Hanswurstereien ist es in den jetzigen Lohnkämpfen doch mäusehinstill geworden; denn die Aufdeckung der bacchanalischen Orgien, welche das Gründerum jener Periode feierte, liegt den Herren denn noch in zu abschreckender Weise im Magen.

Weil nun in diesem Streit selbst bei den ausgedehntesten Verhandlungen ein Teil den anderen bei der jetzt herrschenden Voreingenommenheit nicht zu überzeugen vermag, so haben die Arbeiter die von jeder richtige und auch bewährte Taktik befolgt, durch öffentliche Darlegung und Gegenüberstellung des Arbeitsverdienstes und der Haushaltungskosten die Unzulänglichkeit des Arbeitsverdienstes zu beweisen. Durch diese Taktik haben es die Arbeiter verstanden, sich die Sympathie der Bevölkerung, selbst solcher Kreise mit eingerechnet, die gewohnt sind, unbesetzten Stellen gegen die Arbeiter zu nehmen, zu erringen und zu sichern.

Die Zuwendung der Sympathie weiter Bevölkerungsschichten ist im Lohnkampf ein nicht zu unterschätzendes Moment und trägt vielfach wesentlich zur Erringung des Sieges bei.

Darum muß sich eine umsichtige Leitung einer gewerkschaftlichen Organisation die Pflege statistischer Aufnahmen, speziell die Aufstellung von Arbeiter-Haushaltungsbudgets in allen Orten ihrer Verwaltungsstellen, mit zur ersten Aufgabe machen. Die Veröffentlichung derartiger Budgets mit Bekanntgabe des Verdienstes und der Arbeitszeit

dienen mehr zur Aufklärung und Orientierung der Mitglieder, als es noch so gut und ausführlich geschriebene Situations- und Versammlungsberichte zu thun vermöchten.

Des weiteren ist in Betracht zu ziehen, daß diese statistischen Aufstellungen dauernden Wert behalten und selbst bei den Beratungen gesetzgeberischer Maßnahmen sowohl einzelnen Abgeordneten, als auch dem Gesamt-Reichstag zur Information dienen können.

Alle bis jetzt uns zu Gesicht gekommenen Arbeiter-Haushaltungsbudgets rechtfertigten die Forderung der Lohnaufbesserung. Eines ist uns bis dato nur bekannt geworden, welches mit einem kleinem Ueberschuß an Einnahme abschloß, mehrere balancierten in Einnahme und Ausgabe, die größte Mehrheit hatte jedoch einen Fehlbetrag zu verzeichnen, dessen Deckung leider nicht immer aus den Aufstellungen zu erkennen war.

Auch diese Lücke auszufüllen, müssen sich die Arbeiterorganisationen beschließen. Es muß aus den Haushaltungsbudgets der Arbeiter mit ersichtlich sein, ob und in welchem Maße die Frau oder Kinder mit herangezogen werden, den Fehlbetrag aufzubringen. Oder ob etwa Pflanzvermietungen, wie das vielfach trotz den beschränkten Raumverhältnissen der Arbeiterwohnungen geschieht, stattfinden.

Werden derartige Aufstellungen gewissenhaft und ausführlich vorgenommen und publiziert, so werden auch die verlogenen Verdächtigungen des Unternehmertums nicht im Stande sein, die öffentliche Meinung irre zu leiten.

Dies weiß das Unternehmertum auch sehr genau: trotzdem verleitet diese Unkenntnis das Unternehmertum zu den verzweifeltsten Vorkrämpfen.

Es ist eine possierliche Erscheinung, daß gerade das Unternehmertum, welches seinen Haupttrumpf gegen die zielbewußte Arbeiterbewegung damit glaubt ausgespielt zu haben, „daß es nie gelingen werde, den Menschen gleiche Bedürfnisse anzuerkennen, am allerwenigsten aber der Geschmack zu reglementieren sei“, — was nebenbei bemerkt, kein vernünftiger Mensch, am allerwenigsten ein zielbewußter Arbeiter anstrebt, gerade in den Fehler verfällt, den Geschmack des Arbeiters auf der untersten Stufe der Lebenshaltung mit den primitivsten Nahrungsmitteln in die Schablone zu klemmen, nur um beweisen zu können, der gezahlte Lohn sei ein auskömmlicher.

Da werden von Chemikern weitläufige Untersuchungen angestellt, wie viel Gramm Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate der männliche Arbeiter in 24 Stunden in der Nahrungsmenge in sich aufzunehmen hat, um den Ertrag der verbrauchten Kraft zu schaffen. Dann werden die Nahrungsmittel auf diese Zusammenfügung hin geprüft, und den Arbeitern bekannt gegeben, daß in den und jenen Volksküchen, in den eingerichteten Fabrikkantinen nach den geprüften Rezepten Speisen zu billigem Preise abgegeben werden.

Es ist abridenklich, daß die Arbeiter für eine derartige väterliche Fürsorge nicht das mindeste Verständnis zeigen und die humanitären Einrichtungen des Unternehmertums mit schönstem Unbald zurückweisen.

Wir erlauben uns einen Vorschlag zur Güte.

In der Ausstellung für Unfallversicherung in Berlin befanden sich unter Gruppe VIII sehr lehrreiche Ausstellungsobjekte. Es waren da in Glasapfeln in Natura die Nahrungsmengen aufgestellt die z. B. in der hannoverschen Garnison-Menage im hannoverschen Zellengefängnis, in der Kantine der Hergelischen Fabrik in Charlottenburg verabreicht werden, also alles Institute, die den Geschmack ihrer Schutzbefohlenen für sehr anpassungsfähig halten. Sollten den Herren diese Nahrungsmittel vielleicht noch als zu bedenklige gelten, so würden wohl diejenigen in der Kapsel, die die Lebenshaltung eines irischen Feldarbeiters veranschaulichen ihren vollen Reizall finden.

Wir glauben nur die Herren versichern zu können, daß sobald sie ihre eigene Tafel in gleicher Weise wie die eines irischen Feldarbeiters beladen werden, sie eine Einladung an ihre Arbeiter zu einer echt partianischen gemeinsamen Mahlzeit nicht vergeblich richten werden.

So lange aber die Herren Unternehmer ihre Rückkehr zu der ihnen, von uns zugemuteten Entfettungsurverschmähen, dürfen sich die Arbeiter auch nicht bereuen lassen, von ihrer Forderung, soviel Lohn zu verlangen, um die Bedürfnisse auskömmlich in menschenwürdiger Weise befriedigen zu können, Abstand zu nehmen.

An dieser Thatsache werden auch alle Verdächtigungen der Arbeiter und ihren Bestrebungen nichts zu ändern vermögen.

Deutscher Senefelder-Bund.

Bekanntmachungen des Zentral-Ausschusses der „Allgemeinen Unterstützungs- und Invaliden-Kasse“ und des Vorstandes der „Zentral-Franken- und Sterbekasse“ in Frankfurt a. M.

Allgemeine Unterstützungs- und Invalidenkasse.

Vorstands-Neuwahlen.

In den nachbenannten Mitgliedschaften wurden die seitherigen Vorsitzenden des Vorstandes als solche wiedergewählt: Cassel, Eßlingen, Frankfurt a. M., Gleiwiß, Karlsruhe, Kiel, Leitersheim, Lübeck, Lüdenschied, Mannheim, Neurode, Nürnberg, Saalfeld, Schwerin i. M., Solingen und Stuttgart.

Neugewählt wurden die folgenden Herren zu Vorsitzenden in den Mitgliedschaften:
Breslau: Max Girsch, Steindr., Moritzstr. 8, 3 St.
Fürth i. B.: Joh. Kupfer, Steindr., Marienstr. 19.
Stettin: Max Wagner, Lith., Birken-Allee 18.
Wandsbeck: F. Schulze, Steindr., Seumestr. in Eilbeck.

Änderung der Adresse der Vorsitzenden.

Glogau: Reinhold Grundmann, Lith., Mühlstr. 2.
Kiel: Georg Imhof, Steindr., Noldingstr. 24, Hhs. 3 St.

Verlegung von Reiseunterstützungs-Auszahlstellen.

Cassel: Reinhard Praße, Lith., Orleansstr. 32a, 12 bis 1/2 Uhr mittags.

Bünde: Richard Scheffler, Steindr., Wilhelmstr. 130
Dresden: Oskar Schmertoch, Lith., Westfalozstr. 15, 3 St., 12 bis 1/2 Uhr mittags oder

Kunianst. v. Jacobi u. Jöbel, Strumstr. 30.

Eßlingen: Karl Heim, Steindr., Ob. Metzgerbochstr. 18.
Wandsbeck: Paul Lange, Steindr., Kanstr. 13, 2 St. in Eilbeck, 12—1 Uhr mittags.

Seniileton.

Geschichtliches über die Arbeiterkoalition von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

(Fortsetzung.)

Dieses Verhältnis rief in den Kreisen der Arbeitenden das gemeinsame Schutzbedürfnis wach, das unabwiesbare Gefühl der Zusammengehörigkeit und Einheit. Diesem Bedürfnis und Gefühl wurde Rechnung getragen durch Gründung der Handwerkerzünfte, in welchen der durchaus gerechtfertigte allgemeine tiefe Haß der Unterdrückten gegen ihre Bedrücker seinen geschichtlichen Ausdruck fand. Nur ein Gedanke besetzte die Handwerker des 13. und 14. Jahrhunderts: die Vernichtung des Patriziats.

So entbrannte im 13. Jahrhundert in Köln, Straßburg, Regensburg, Speier, Frankfurt a. M.,

In allen, in den obigen Abschnitten nicht genannten Orten ist bis jetzt keine Änderung eingetreten (s. außerdem die diesbez. Bekanntmachung vom 20. Febr. d. J.).

Es wird gebeten darauf zu achten, daß Reiseunterstützung nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches, und wenn aus demselben die bereits zurückgelegte 13 wöchentliche Mitgliedschaftsdauer ersichtlich ist, ausbezahlt werden soll, sowie, daß sie die statutengemäße Reiseunterstützung, auch wenn sie in einem Ort in Arbeit treten, in dem sich keine Auszahlstelle befindet, zu beanspruchen haben und sich in diesen Fällen, aber stets unter Einwendung des Mitgliedsbuches, an die nächste Auszahlstelle oder an den Zentral-Ausschuß wenden sollen.

Den Mitgliedschaftsvorständen geben wir bekannt, daß die ordentlichen Sitzungen des Zentral-Ausschusses an jedem dritten Freitag im Monat stattfinden und bitten Eingaben oder Anträge an diesen, die ihre Erledigung in einer Sitzung finden müssen, möglichst so einzurichten, daß dieselben vor diesem Tag und nicht kurz danach eingekandt werden. Wegen dringlicher Angelegenheiten wird stets eine außerordentliche Sitzung berufen, es könnte dies letztere aber bei minder wichtigen Fällen und einiger Beachtung der Sitzungstage weniger oft für den Zentral-Ausschuß nötig sein.

Schließlich erucht der Zentral-Ausschuß die Vorstände, die mit der Abrechnung des 4. Quartals 1890 noch im Rückstande sind, um baldigste Fertigstellung und Einblendung.

Aufgenommen.

(S. bedeutet Wiedereintritt.)

Mitgliedschaft Berlin.

Lüdecke, Hermann, Lith., geb. Frankfurt a. O. 1872.

Basel, Augsburg, Magdeburg, Halle und vielen anderen deutschen Städten der heftigste Kampf zwischen den in ihren Zünften auf das Brüderlichste verbundenen Handwerkern und den verhassten Patriziergeschlechtern.

Diese Geschlechter, untereinander streitend um den Vorrang und so sich selbst schwächend, veranlaßten Kaiser Friedrich II., die Handwerkerzünfte ausdrücklich zu verbieten bzw. die, in seiner Abwesenheit von seinem Sohne, dem Bischof von Heinrich VII., erlassenen Verbote zu bestätigen. (Im Januar 1231.) „Es soll — heißt es in der betreffenden Verordnung — kein Staat im Reiche Gilden und Zünfte, wie sie auch immer Namen haben mögen, aufrichten dürfen. — Jegliche Handwerksverbrüderung, Zunft und Gesellschaft ist verboten und löstert.“ — Die Handwerker aber waren vernünftig und mutig genug, diesem Verbote zu trotzen — und zu Ende des 14. Jahrhunderts hatte

Mitgliedschaft Breslau.

Habrante, Wilhelm, Steindr., geb. Breslau 1872.

Heißing, Julius, Lith., geb. Breslau 1858.

Mitgliedschaft Frankfurt a. M.

Lange, Max, Lith., geb. Somsdorf 1871.

Garbe, Otto, Steindr., geb. Linden-Hannover 1869

Mitgliedschaft Hannover.

Bretschneider, Paul, Lith., geb. Görlich 1867.

Siegburg.

Kohlmann, Wilhelm, Steindr., geb. Graflich 1873.

Grabe, Emil, geb. Meßfersdorf 1864.

Neumann, Wilhelm, Steindr., geb. Straupitz 1867

Mitgliedschaft Kaufbeuren.

Vaader, Joseph, Steindr., geb. Wolfershausen 1861

Mitgliedschaft Leipzig.

Hersfurth, August, Steindr., geb. Stötteritz 1867.

Mitgliedschaft München.

Kern, August, Steindr., geb. Schöneberg 1866.

Stichel, Arthur, Steindr., geb. Ditzsch b. Leipzig 1872

Eichenbeck, Josef, Steindr., geb. Thurnsdorf 1866

Mitgliedschaft Nürnberg.

Kaltenbach, Remy, Steindr., geb. Colmar 1870.

Frankfurt a. M., am 3. März 1891.

Der Zentral-Ausschuß.

Zentral-Franken- und Sterbe-Kasse.

Statut-Änderung.

Anschließend an die Bekanntmachungen vom 20. M. in Nr. 6 bringt der Vorstand weitere Beschlüsse, die neuen Einrichtungen betreffend, zur allgemeinen Kenntnis

ihre Koalition den Sieg errungen. Diejenigen haben Recht, welche sagen, wir seien feudaler Willkür viel Dank schuldig; in den finsternen Zeiten geistlicher und weltlicher Tyrannei leisteten sie großherziger Widerstand, und ihr Bund war die Wiege für die Volksherrschaft.

Kaum hatten die Zünfte ihren Sieg über den Patriziat errungen, so gingen sie auch schon in die nächsten Schritte dem inneren Verfall entgegen. Sie bildete sich in ihnen eine neue bedrückende Klasse, deren Macht die Handwerksgehilfen oder die „Anechte“, wie man sie häufig nannte, zu empfinden hatten. Anfanglich lediglich auf Schutz des Rechtes und des auf Arbeit beruhenden Erwerbes berechnung und so der vollkommenste Ausdruck der Bedürfnisse, welche sie in's Dasein riefen, und der Aufgaben, welche sie zu erfüllen hatten, arteten sie aus in die Herrschaft eines Privilegiums auf Arbeit. Sel-

Der Eintritt in die höhere Klasse kann jederzeit erfolgen. Es ist von der Woche der Anmeldung dazu an der höhere Beitrag zu zahlen. Eine Nachzahlung für eine bereits verlossene Zeit — etwa bis zum Anfang des Quartals rückwärts — ist weder zu fordern noch anzunehmen, die bestimmte Wartezeit von 13 Wochen soll nicht erkaust werden können, sondern muß zurückgelegt werden.

Wenn ein Mitglied in die höhere Klasse eingetreten ist, hat es unter allen Umständen, nach Ablauf von 13 wöchentlich erhöhter Beitragsleistung, Anspruch auf die erhöhte Unterstützung, auch wenn dasselbe vor Ablauf der 13 Wochen krank wurde und darüber hinaus noch krank ist.

Solchen Mitgliedern, die bereits einem Verein für Beschaffung ärztlicher Hilfe angehören und die sich bei eintretender Krankheit mit Erwerbsfähigkeit von dem betreffenden Vereinsarzt behandeln lassen, können auf ihren Antrag hin und wenn sie die Recepte der Verwaltung überliefern, die Kosten für die Arznei erlegt werden.

Bzüglich der Cuittierung des Beitrags an einzelne, außerhalb der Verwaltungsstelle wohnende Mitglieder, wo solches durch die Post geschehen muß, wird empfohlen, hierzu nach wie vorher die „Postkarten mit Cuittierungsvordruck“ zu verwenden und die Jahrescuittungstare dem Mitglied, in der Verwaltung bis zu etwaiger Abreise zu reservieren, die letztere hin und zurück zu schicken verursacht dem Mitglied und der Klasse unnütze Kosten. Bei zwei oder mehreren Mitgliedern an einem auswärtigen Orte liegt es ebenso in deren und der Klasse Interesse, die früheren Cuittungen — so lange noch Vorrat vorhanden, beizubehalten und die Cuittungskarte, wie schon gesagt, erst bei Abreise vom Ort zu verlangen und in Gebrauch zu nehmen.

Die Vergünstigung — Erlass der Nachzahlung der etwaigen Differenz des Eintrittsgeldes, während einer 13 wöchentlichen Bedenkzeit — die den jetzigen Mitgliedern gewährt ist, wird auch solchen zu teil, die wegen Krankheit bisher verhindert waren sich zum Uebertritt in die höhere Klasse angemeldet.

Verichtigung. In der Bekanntmachung vom 20. Febr. d. J. (Nr. 6, Seite 22) muß es im letzten Absatz der 3. Spalte in 5. Zeile heißen: in beiden Klassen zugleich — Invaliditäts- und Altersversicherung betreffend. — Bzüglich der vom Gesetz den Krankenkassen zur Pflicht gemachten Versicherung von Krankheiten, zum Zweck der Versicherung — s. Zirkular vom 18. Dezember v. J. — wird, in Folge von Anfragen, nochmals aufmerksam gemacht und um Beachtung dessen gebeten. — Die Klassen — hier die örtl. Verwaltungen — sind verpflichtet, jedem Mitglied, für jede Krankheit von mindestens 7 Tage Dauer, vom 1. Januar d. J. anfangend, binnen acht Tagen nach Beendigung der Krankheit, sofern diese mit Erwerbsunfähigkeit verbunden war, eine Bescheinigung, ohne besonderen Antrag des Mitgliedes, auszustellen. Die Formulare hierzu sind vom Vorstände neu zu beziehen, wenn die bereits gelieferten vergriffen sein sollten. Bei der 7 tägigen Dauer werden die Sonntags- und Feiertage mitgezählt, wenn ein Mitglied z. B. vom Donnerstag bis einschließlich Mittwoch krank war, so ist die Bescheinigung für 7 Tage auszustellen, daß hier bloß für 6 Tage von der Klasse Unterstützung gezahlt wurde, kommt dabei nicht in Betracht. —

Vorstands-Sitzungen. Die ordentlichen Sitzungen des Vorstandes finden an jedem 2. u. 4. Donnerstags im Monat statt. Bei besonders dringlichen Angelegenheiten werden selbstverständlich außerordentliche Sitzungen berufen. Damit aber auch minder wichtige Sachen bald zur Erledigung gelangen können, bitten wir Anträge u. s. w., die dem Gesamt-Vorstand vorgelegt werden müssen, wenn möglich immer vor den genannten Tagen einzusenden.

Quartals-Abrechnungen. Der Vorstand ersucht dringend, der an die Ausschichtsbehörde einzuliefernden Jahres-Abrechnung wegen, um recht baldige Zufendung der noch rückständigen Abschlässe des 4. Quartals. — Für die Abrechnungen von 1. Quartal 1891 erhalten die Verwaltungen neue Formulare, wir bitten dafür nur diese und nicht noch etwa vorhandene alte zu verwenden. Die bisherigen Listen bleiben noch im Gebrauch, bis der Vorrat vergriffen ist, in dieselben werden die Mitglieder in drei getrennten Abteilungen eingetragen, jede erhält die entsprechende Ueberschrift. — Lehrlinge. — Mitglieder der 1. Klasse. — Mitglieder der 2. Klasse. —

Neue Krankenscheine. Die neuen vereinfachten Scheine kommen vor Schluss dieses Quartals zum Versand. Zur näheren Erläuterung für den Gebrauch derselben bald scheid sich von ihnen ein eigentlicher Arbeiterstand mit besonderen Interessen und Anschauungen und einem besonderen Koalitionsbedürfnis. Und dieses Bedürfnis trat immer schärfer hervor, je mehr die Zünfte infolge des Aufblühens der Gewerbe und der Erschließung weiterer Absatzgebiete im Bunde mit dem Handel aus einem Verein zum Schutze der Arbeit eine Gelegenheit zur profitablen Anlage von Kapitalien wurden, je mehr also der kapitalistische Charakter überwiegend wurde.

Dieser Charakter war schon im 14. Jahrhundert so ausgeprägt, daß viele Zustände unter anderem den Gewerbebetrieb mit gekiehem Kapital verboten und denselben an den Besitz eines bestimmten Kapitals oder eines Hauses knüpften, die Erbllichkeit des Geschäftes proklamirten, kostspielige Meisterstücke festsetzten u. s. w. Infolge davon konnte die große Masse der im Handwerk thätigen Arbeiter

selben diene: Es werden zweierlei Scheine, mit A und B bezeichnet, ausgegeben. Der Schein A wird bei der Krankmeldung verabfolgt, bei andauernder Krankheit kommen die mit B bezeichneten als „1. Schein B“ — „2. Schein B“, u. s. w. zur Verwendung. Außerdem sind die Klassen wie folgt unterchieden, die Scheine für Lehrlinge werden auf graues, die für Mitglieder der 1. Klasse (2 Mk. pro Tag) auf weißes und die der 2. Klasse (3 Mk. pro Tag) auf rosa Papier gedruckt. — Durch diese Unterchiedung wird die Revision erleichtert, durch die erlgenannte, allgemeine, die Ausstellung des Scheines seitens des Arztes vereinfacht. —

Beitragszahlung betreffend. Um das häufig vorkommende Anfragen einzelner Mitglieder, zu welcher Verwaltung sie in diesem oder jenem Orte gehören und zahlen müssen, zu verhüten und sowohl den Mitgliedern wie der Klasse die ganzen unnötigen Portokosten zu ersparen, bitten wir, die Mitglieder und speziell die Abreisenden auf das Orts- und Bezirksverzeichnis im Statutenanhang aufmerksam machen zu wollen, beide Verzeichnisse geben in fast allen Fällen, einzelne ganz kleine Orte ausgenommen, die genaueste Auskunft.

Verwaltungs-Wahlen.

In den nachbenannten Verwaltungsstellen wurden die seitherigen Verwalter als solche wieder gewählt und vom Vorstand bestätigt: Braunschweig, Chemnitz, Darmstadt, Dresden, Eßlingen, Frankfurt a. M., Gleiwiß, Glogau, Hamburg, Hildesheim, Kiel, Lehr, Leipzig, Leitelsheim, Lübeck, Lüdenscheid, Mannheim, Nürnberg, Offenbach, Schwerin i. M., Solingen, Stettin, Stuttgart, Wandersbeck und Weimar.

Zu den folgenden Verwaltungsstellen fand Neuwahl des Verwalters statt. Aus denselben gingen die nachbenannten Herren hervor:

- Böln a. Rh.: Ernst Köhlig, Lith., Bayardstraße 1a.
- Fürth i. V.: Konrad Hirsch, Steindr., Schwabacherstraße 125 1/2.
- Hannover: Heinrich Heimbock, Lith., Gustav-Adolf-Straße 6.

Änderung der Adresse der Verwalter.

- Düsseldorf: Josua Kommer, Lith., Düsseldorfstr. 14.
- Geißlingen a. St.: Josef Willhöfer, Steindr., Kunstmühle in Altenstadt b. Geißlingen a. d. St.
- Hildesheim: H. Th. Müller, Steindr.-Bes., Seilwinderstraße 105.
- Gr. Steinheim a. M.: Heinrich Ahlbrand, Lithograph, Schwengebrunnenstraße 354.

Aufgenommen.

(W. = Wiedereintritt)

- Verwaltungsstelle Aachen:** Buchholz, Ril., Hilfsarb., geb. Aachen 1851.
- Verwaltungsstelle Augsburg:** Renz, Franz, Steindr., geb. Schwaighausen 1860.
- Verwaltungsstelle Berlin:** Gronjean, Adolf, Steindr., geb. Allenburg 1865 W. Kommer, Rudolf, Steindr., geb. Berlin 1847. Kulide, Erich, Lith., geb. Berlin 1856. Hofmann, Johannes, Lith., geb. Haagen 1870.
- Verwaltungsstelle Braunschweig:** Schünemann, Heinz, Steindr., geb. Hüttenrode 1875.
- Verwaltungsstelle Breslau:** Bugge, Oskar, Lith., geb. Berlin 1866.
- Verwaltungsstelle Dresden:** Grellmann, Gustav, Lith., geb. Dresden 1867.
- Forbach i. Loth.** Heffel, Karl, Lith., geb. Stuttgart 1863 W. Kiefer, Andreas, Lith., geb. Drmesheim 1862. Glasse, Peter, Steindr., geb. Forbach 1858. Klein, Emil, Steindr., geb. Kochen 1857. Walter, Josef, Steindr., geb. Neu-Glashütte 1858. Verbelet, Pierre, Steinschleifer, geb. Forbach 1846.

- Verwaltungsstelle Frankfurt a. M.:** Lange, Max, Lichtdr., geb. Somsdorf 1871. Sittig, Philipp, Steindr., geb. Nied 1867. Hupe, Emil, Lith., geb. Connewitz 1868. Schaff, Karl, Lith., geb. Breslau 1868 W. Ludwigg, Ernst, Xylogr., geb. Königsberg 1869. Geurisch, Friedr., Lith., geb. Frankfurt 1865.

- Verwaltungsstelle Hamburg:** Pöfle, Albert, Steindr., geb. Hamburg 1872. Engert, Wilh., Lith., geb. Hamburg 1871.

- Verwaltungsstelle Hannover:** Heimbock, Heinrich, Lith., geb. Hannover 1859 W. Hirschberg.

- Neumann, Wilh., Steindr., geb. Straupitz 1867. Grabs, Emil, Steindr., geb. Messersdorf 1864. Kuhlmann, Wilh., Drucker, geb. Grulich 1873.

- Verwaltungsstelle Jherlohn:** Dofmann, Karl, Steindr., geb. Jherlohn 1850. Wehrle, Mathäus, Lith., geb. Trisberg 1860.

- Verwaltungsstelle Kaufbeuren.** Baader, Josef, Steindr., geb. Wolfershausen 1861. Biller, Eduard, Hilfsarb., geb. Stockach 1856. Gunmerling, H., Lith., geb. Nürnberg 1871 W.

- Verwaltungsstelle Ludz:** Wagner, Karl, Steindr., geb. Ludwigsburg 1849. Gerhard, Johann, Steindr., geb. Dinglingen 1872. Bauer, Wilhelm, geb. ?

- Verwaltungsstelle Leipzig:** Müller, Konrad, Steindr., geb. Battersen 1855. Nachsberger, Theodor, Lith., geb. Danzig 1862.

- Verwaltungsstelle Lübeck:** Feddern, Heinrich, Steindr., geb. Lübeck 1875.

- Verwaltungsstelle Lüdenscheid:** Guttermann, Konrad, Lith., geb. Dürthelm 1872. Kofche, Friedrich, Steindr., geb. Zauer 1869.

- Verwaltungsstelle Mainz:** Ohl, Josef, Lith., geb. Mainz 1872.

- Mey:** Jean, Peter, Steindr., geb. Bulleres 1872 W. Christmann, Fried., Hilfsarb., geb. Buenos-Ayres 1874

- Verwaltungsstelle München:** Eichenbad, Josef, Steindr., geb. Thurndorf 1866.

- Verwaltungsstelle Nürnberg:** Donath, Ernst, Steindr., geb. Groß-Schönau 1850 W.

- Verwaltungsstelle Offenbach:** Rose, Otto, Xylogr., geb. Berlin 1867.

- Verwaltungsstelle Gr. Steinheim:** Schmitt, Adam, Steindr., geb. Gr. Steinheim 1867 W.

- Verwaltungsstelle Weimar:** Wille, Hermann, Lith., geb. Langensalza 1849.

Gestorben:

- Am 9. Januar zu Hannover, Max Schindler, Steindr. aus Breslau, 24 Jahre alt, Lungenleiden.
- Am 19. Januar zu Nürnberg, August Duedenbaum, Photograph aus Eberholzen, 36 Jahre alt, Lungenleiden.
- Am 21. Januar zu Hamburg, Albert Kersig, Hilfsarb. aus Altona, 37 Jahre alt, Lungenleiden.
- Am 21. Januar zu Gleiwiß, Simon Lebed, Steindr. aus Gleiwiß, 48 Jahre alt, Herzschlag.
- Am 2. Februar zu Frankfurt a. M., Richard Kreuzburg, Lith. aus Eichenach, 33 Jahre alt, Krampfanfälle.
- Am 11. Februar zu Leipzig, Paul Demler, Kartograph aus Wittenberg, 29 Jahre alt, Selbstmord durch Erhängen.
- Am 18. Februar zu Kiel, Karl Köhring, Steindr. aus Lübeck, 42 Jahre alt, Gehirnschlag.
- Frankfurt a. M., am 3. März 1891.

Der Vorstand.

Verichtigung.

Unter den in Nr. 6 d. Blattes veröffentlichten Namen der Mitglieder der Kontrolle-Kommission ist Herr H. Grobb, Berlin, irrtümlich als Steindrucker angegeben, derselbe ist jedoch Lithograph.

gar nicht an den Erwerb der Selbstständigkeit denken; sie blieben eben „Knechte“.

So erwies sich denn schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts die Regelung des Interessen-Verhältnisses zwischen Meister und Gefellen als eine Notwendigkeit.

Diejenigen Arbeiter, welche da nun gerade das Glück hatten, die „gejuchtesten“ zu sein, kamen bei dieser Regelung selbstverständlich am besten weg; das Gesetz von Angebot und Nachfrage war damals schon ganz deutlich erkennbar.

Der entstandene und sich immer mehr verschärfende Gegenatz der Interessen der Arbeiter und der Arbeitgeber kam am deutlichsten in den Gefellenbrüderchaften zum Ausdruck, die den Koalitionen der Meister nachgebildet waren.

Besonders in England gelangten diese Brüderchaften früh und rasch zur Blüte. Als dieses Land infolge der Pest von 1349 von einer großen

Entvölkerung heimgesucht worden war, versuchten die Arbeiter, gestützt auf ihre Vereine, den allgemeinen Mangel an Arbeitskräften zu einer Lohn-erhöhung zu benutzen, genau so, wie Kauf- und Gewerbsleute das geringe Angebot von Ware brauchten zur Erhöhung der Preise. Dieses Vorgehen gab Anlaß zu den vielberufenen Statuten Eduard's III., in welchen bestimmt wurde: kein Arbeiter solle mehr nehmen und kein Arbeitgeber mehr geben, als vor der Pest üblich gewesen.

Im Jahre 1383 erließ die Londoner Stadtbehörde eine Proklamation, in welcher „alle Kongregationen, Verbindungen und Verschwörungen“ der Arbeiter verboten werden; die bestehenden wurden unterdrückt.

(Fortsetzung folgt.)

Schweizerischer Lithographenbund.

An alle Fachvereine, Fachtraktanten und Kollegen.
 Der Zentral-Vorstand des Schweizerischen Lithographenbundes macht hiernit die Mitteilung, daß genannter Verband, bestehend aus den Sektionen: Winterthur, Zürich, Aarau, Basel, Gené, St. Gallen, Bern, Olten und Neuchâtel seit 1. Januar 1891 mit folgenden Verbänden und Vereinen in Gegenseitigkeit getreten ist: 1. Zentral-Kranken- und Sterbefälle des deutschen Eisenföhrerbundes; 2. Senefelderverein für Nord-Böhmen; 3. Fachverein der Lithographen, Stein- und Lichtdrucker und deren Hilfsarbeiter in Stuttgart; 4. Fachverein der Lithographen und Steindrucker in München und zwar unter folgenden Bedingungen: Zureisende Kollegen, welche einem der obengenannten Vereine angehören, sind vom Eintrittsgeld, in die laut Vertrag festgesetzten Kassen, befreit, sofern sich dieselben innerhalb 4 Wochen nach erfolgtem Konditionsantritt zum Eintritt melden, sich durch Ausweisbuch oder Legitimationskarte über die erfüllten Verpflichtungen ausweisen können und wenn seit dem Austritt aus dem letzten Verein nicht mehr als ein Vierteljahr verlossen ist. Die Gegenseitigkeitsverträge werden den betreffenden Vereinen durch den neuen Zentral-Vorstand in Zürich ausgefertigt werden. Vereine, welche unter genannter Bedingung die Gegenseitigkeit mit dem Schweizerischen Lithographenbund eingehen wollen, mögen ihre Adresse an den Zentral-Vorstand des Schweizerischen Lithographenbundes in Zürich einfinden.
 Der Zentral-Vorstand des Schweiz. Lithographenbundes.

Literarisches.

"Lichtstrahlen", Blätter für vollverständliche Wissenschaft. Zugleich ein literarischer Begleiter für das Volk. Erscheint halbmöntlich in Heften à 20 Pf. Dresden, Verlag von D. Garnisch. — Soeben erschienen das 10. Heft. Inhalt: Buddhisimus und Christentum. Von Dr. Bruno Wille. — Geistliches über den Marienkult. Von Hermann Teuffer (Fortsetzung). — Die Grundlehren der Naturheilmethode. Von Hermann Wolf (Fortsetzung und Schluß). — Unsere Winterzeit. Von G. Hermann (Fortsetzung). — Die Gottesfreier an der Arbeit. Nebst einigen Worten über Entstehung und Wesen des Christentums. Von Friedrich Förster. — Literarisches. — Kleine Mitteilungen: Zum Kochbuch; Christliche Zivilisation. — Vermischtes. — Beilagen: Moderne Feuilletonbibliothek; Jona Chafak, Roman von Heinrich Lewele (S. 33-40); Inzeratenbeilage. — Die "Lichtstrahlen" sind durch sämtliche Buchhandlungen und Postporture zu beziehen. Von der Post (Zeitungspreisliste Nr. 3624a) bezogen, beträgt der vierteljährliche Abonnementpreis M. 1,35.

Korrespondenzen.

An die Lithographen Berlins!

Die unterzeichnete Unterstützungskommission der Lithographen Berlins hat in Anbetracht dessen, daß sich die Kollegen solidarisch mit der ganzen Arbeiterschaft erklärt haben, und mit Einsicht auf den gegenwärtigen, schon so lange andauernden Kampf der ausgepörrten Tabak-Arbeiter in Hamburg, welche das heilige Recht der Arbeiter, das Koalitionsrecht dem Unternehmertum gegenüber mit der höchsten Energie und Entschlossenheit verteidigen, beschlossen, denselben 50 Mk. aus dem durch die Kollegen Berlins gesammelten Unterstützungsfonds zu bewilligen. Zwar sind ja in diesem Sinne die Grund-Prinzipien dieses Fonds nicht gedacht, jedoch müßten wir hier unsere eigenen Interessen dem großen Ganzen unterordnen, und ist es unserer Pflicht, für die Allgemeinheit einzutreten. — Da die Zeit der Kollegen jetzt schon hinreichend durch öffentliche Versammlungen in unseren verwandten Branchen in Anspruch genommen ist, haben wir Mißstand genommen, zu diesem Zweck eine Versammlung einzuberufen, und in dem wir das Vorstehende bekannt gemacht, glauben wir unsere Pflicht den Kollegen gegenüber nachgekommen und ihrer vollen Zustimmung hierzu gewiß zu sein. Sollten jedoch Kollegen, welche zu dem Fonds beigetragen, sachliche Bedenken hiergegen haben, so bitten wir diese binnen 3 Tagen nach Bekanntwerden dieses dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen. Nach Ablauf der genannten Frist würde das Geld an die Generalkommission nach Hamburg abgeschickt werden.

F. A. der Unterstützungskommission der Berliner Lithogr.:
 F. A. Böttch, SW. Rittenwalderstraße 47 b. III.

Breslau. Am 1. Februar, mittags 12 Uhr fand im Saale des "Kaffee-Restaurant" eine öffentliche Versammlung der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeoffenen, behufs Verichterstattung über den am 25. bis 27. Dez. v. J. in Magdeburg abgehaltenen Kongreß, statt. Nach beendeter Bureau-Wahl erteilte der Vorsitzende dem Kongreß-Delegierten das Wort. Derselbe führt in kurzen verständlichen Zügen den günstigen Verlauf des Kongresses vor Augen, hebt hervor, daß eine Organisation der Kollegen über ganz Deutschland beschlossen worden ist und daß hauptsächlich die Benennung derselben Schwierigkeiten bereitet habe. Die Organisation, deren Statuten vom Polizeipräsidenten zu Berlin bestätigt sind, trägt den Namen: "Verein der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufsgeoffenen Deutschlands" und hat ihren Hauptsitz in Berlin; Ausdehnung in Nürnberg. In der darauffolgenden Diskussion ergreift der Vorsitzende das Wort und bespricht den Wert der Zentralisation, indem nun auch die Kollegen der kleinen Städte Gelegenheit haben, sich der Bewegung anzuschließen und sich des Vorwurfs der Lohn-druckerei zu entziehen. Ebenso erklärt er in verbürgender Weise an die Versammlung die Mahnung, dem Verein

äußerst zahlreich beizutreten und für denselben zu agitieren. Abschluß erfolgt die Abredung der Kommission über eingegangene Weider. Nunmehr nimmt der Vorsitzende nochmals das Wort und ermahnt die Anwesenden, sich so wirksam als irgend möglich an der Ausbildung der Lehrlinge zu beteiligen; es sei dies Pflicht schon deshalb, um nicht durch Freischreibung halb und einseitig ausgebildeter Kräfte dem Lohndruck Vorlauf zu leisten. Außerdem erklärt der Redner an die Versammlung den Appell, thätig für die "Graphische Presse" zu agitieren und auf dieselbe zu abonnieren. Ein Flugblatt der Untermacher, die Kontroll-Karten betreffend, gelangte zur Verteilung. Mit einem Dank für die bewährte Tätigkeit des Delegierten und einem Hoch auf die neue Organisation schloß die von einem der Sache würdigen Geiste getragene Versammlung gegen 2 Uhr. Kollege Klose wurde einstimmig zum Vertrauensmann gewählt.

Heilbronn a. N. Sonntag, den 14. Februar hatten wir im Restaurant Weingand, Wohlhausstraße, eine gut besuchte Besprechung, die Organisation betreffend, zu welchem Zwecke Kollege Fr. Rupp, Lithograph, und Berold, Fräher, aus Stuttgart hierher kamen und uns den Wert der Organisation, sowie die Statuten des auf dem Kongresse in Magdeburg gegründeten Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeoffenen Deutschlands in leichtverständlichem Vortrag vor Augen führten. Beide Redner schloßen mit der Aufforderung, sobald die Statuten des Vereins von der Regierung genehmigt seien, sich als Zahlstelle demselben anzuschließen, damit die Kollegen und Berufsgeoffenen als festes Bollwerk dastehen und jederzeit im Stande sind, den Angriffen und Ausbeutungen der Kapitalisten energig Widerstand leisten zu können, dieses ist aber nur durch eine gute Organisation möglich, da die Angriffe nicht auf die Masse direkt gerichtet seien, sondern da sie gegen jeden einzelnen ausgeführt werden und so der Kapitalist auf gar keinen Widerstand zu rechnen hat. Nur durch das Solidaritätsgesühl der Kollegen und Berufsgeoffenen werde das erstrebte Ziel erreicht werden. Die Redner lobten reichlich Beifall. Auf einer ausgelegten Liste erklärten alsdann die meisten Anwesenden ihren Beitritt zu dem neuen Verein. Die sofort vorgenommene Wahl der Verwaltung ergab folgendes Resultat: als Vorsitzender H. Donant, Lith., als Kassierer F. Peter, Lichtdrucker und als Schriftführer H. Wudra, Steindr., welche einwilligen das geschäftliche übernehmen. Es ist unser Wunsch, daß alle Kollegen, welche der Sache noch fern stehen, als Mitglieder dem Verein beitreten, damit wir ein würdiges Glied am großen Ganzen sein!

Kannst Du selbst kein Ganzes werden
 Und Du willst doch sein ein Mann,
 Schließ' als dienend Glied dem Ganzen,
 Dich aus voller Seele an!

Schlingt um Euch die Einzelstette,
 Daß man bald das Ziel erreicht:
 Auf, Kollegen aller Städte,
 Werdet stark, vereint Euch!

Mannheim. Am 16. Februar fand im Saale der Grambrunnshalle eine stark besuchte Versammlung der im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt, in welcher Herr E. Hies, Redakteur der Volkstimme, über die Notwendigkeit einer Organisation der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen sämtlicher Branchen referierte. Nach einer lebhaften Diskussion wurde beschlossen, einen Verein der im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zu gründen, welchem auch die schon organisierten Arbeiter beitreten können, um bei der Organisation hilfreiche Hand zu leisten. Zur weiteren Regelung dieser Angelegenheit wurde ein provisorisches Organisationskomitee gewählt, bestehend aus den H. P.: H. Keller, Buchdrucker, J. Schulz, Buchbinder, Gg. Hermann, Steindrucker, Fr. Kramer und Fr. Hermann, Hilfsarbeiterinnen, J. Weidig, Hilfsarbeiter. Die Beteiligung an diesem Verein wird voraussichtlich eine rege, besonders vor. seitens der Arbeiterinnen eine starke werden. Diejenigen Arbeitgeber, welche die größten Hungerlöhne bezahlen, sind bereits in große Angst geraten. Unter diesen befindet sich auch die bekannte Firma Seib, welche den Arbeiterinnen den schlechtesten Lohn in ganz Mannheim bezahlt. H. S. . . . sowie der Oberlithograph W. . . . unternehmen deshalb auch alles, dieselben einzuschüchtern, und da dieses Mittel nichts nützt, greifen dieselben zu gemeinen Verhöhnungen, wobei Ausdrücke gebrauch werden, welche man von einem einigermaßen gebildeten Menschen nicht erwarten sollte. Es könnte noch Verschiedenes über dieses Geschäft angeführt werden, allein wir werden später noch Gelegenheit haben, darauf zurückzukommen.

Anzeigen.



Die
Quittungsmarken-
 Konsumvereinsmarken-
 und
Kautschukstempelfabrik
 von
Konrad Müller,
Sähenid-Leipzig,

empfehl ich allen Arbeitervereinen, Krankenkassen u. Ausführung sauber und schnell. Preislisten gratis und franko.

Den Verkäufern des 1. Protokolls von Hannover zur Nachricht, daß die noch außenstehenden Protokolle an den Unterzeichneten zu bezahlen sind. Gleichzeitig bitte ich die Verkäufer, welche noch zu bezahlen haben, dieselben ungefäumt zu begleichen.
Leipzig-Thonberg. H. Pankau.

Achtung!

Die Herren Delegierten der G.-H.-A. und M. u. Zw.-Klasse des D. S. W. der Generalversammlung in Hannover, welche ihre Photographien zur Herstellung des Labrans noch nicht eingekandt, werden ersucht, dies bis längstens den 15. April zu thun, damit endlich mit den Arrangements begonnen werden kann.
 Mit kollegialem Gruß!
H. Rudolph,
 Nürnberg, hintere Insel Schütt 13.

Warnung!

Der Lithograph Ernst Müller aus Berlin verließ am 1. März mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden Geschäft und hiesige Stadt und bitte ich um event. gest. Mitteilung seiner Adresse. Postauslagen werden vergütet.
Gustav Günther, Lithographie,
 Nürnberg, den 5. März 1891.

Protokoll

des 2. Kongresses der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeoffenen Deutschlands nebst einem Anhang: Auszug aus den hauptsächlichsten in Deutschland geltenden Vereinsgesetzen. Preis 15 Pf. franko. Der etwaige Uberschuß fließt dem Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeoffenen Deutschlands zu.
 Bestellungen erbittet **Otto Siller, Berlin,**
 Gräfestraße 77, III.

Einladung zur Subskription auf: „Baumschlagstudien“

von
E. Bunkel.
 Der 1. Teil, 30 Blatt in eleganter Mappe, Preis Mk. 4, komplett für sich dieses künstlerisch ausgeführten Werkes ist erschienen und durch Unterzeichneten gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen.
 Allen Fachgenossen und Freunden der Natur bestens zu empfehlen. Schönes Geschenk für jedermann passend.
Nürnberg. E. F. Seufert, Lithograph.

Kollegen Deutschlands!

Seit dem letzten Kongreß in Magdeburg habe ich den Vertrieb von **Quittungsmarken** für den Agitationsfond übernommen und bitte deshalb die Kollegen, von jetzt ab sich an mich zu wenden.
 Alle Anfragen an die Agitationskommission sind ebenfalls an mich zu richten.
 Zugleich bitte ich die werthen Kollegen, stets ihre genaue Adresse beizufügen.
 Im Auftrage der Agitationskommission:
Alwin Müller, Steindrucker,
 Altona, Lammstraße Nr. 13, I.

Wichtige Werke für Steindrucker.
 Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chronolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mk. 4.
 Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Mk. 2.
 Technische Aufsätze für Steindrucker. Von Oskar Meta. Mk. 4.
 Freie Hände. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindruckerei. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter“. Ganzjährlich Mk. 10. — Probenummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von **Jos. Heim, Wien IV.** und durch alle Buchhandlungen.